

Victor Considérant.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Eine jüngere Tochter, die schon 5 Jahre in einem grössern Konsumgeschäft in der Westschweiz tätig gewesen ist, sucht eine passende Stelle als Ladentochter. Zu vernehmen bei Hrn. Ingold, Kassier, Konsumgenossenschaft Burgdorf.

Kautionsfähiges Fräulein, 30 Jahre alt, bisher in Spezerei- und Modengeschäften tätig, sucht passende Stelle als Verkäuferin. Offerten unter Chiffre H 320 M an das Sekretariat des Verbands Schweiz. Konsumvereine in Basel.

Nachfrage.

Die Centralschweizerische

TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

Eierteigwaren und Hausmacherli sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrocknerverfahren.

Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.

Verlanget Kochrezepte, Analysen etc. Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

H. Vogt-Gut in Arbon

Fabrikation eiserner Fässer und Reservoirs von 100 bis 1000 Liter Inhalt, in **Schwarzblech** oder **verzinktem Eisenblech** für Petroleum, Benzin, Naphta, Terpentin, Farben, Oele und alle anderen Flüssigkeiten geeignete



Fässer für den Transport mit starkem schmiedeisernen Rollreifen.

Fässer für das Lager in horizontaler oder vertikaler Stellung mit glatten oder halbrunden Verstärkungsreifen.

Standgefässe und Reservoirs in viereckiger oder cylindrischer Form in allen Grössen.

Kaffeetransportbüchsen mit Patentverschluss in Grössen von 15, 20, 25, 30 und 50 kg. Inhalt. Eignet sich vorzüglich für Aufbewahrung und Transport von geröstetem Kaffee, weil luftdicht abgeschlossen und sehr solid konstruiert.

Diverse Transportkannen aus verzinntem und verzinktem Eisenblech, mit Handgriffen und Verschraubung in Grössen von 10—50 Liter Inhalt.

Petrolpumpen und Schläuche in jeder beliebigen Grösse, speziell für Öle fabriziert.

Alles Weitere durch meine Prospekte

Die

Cellulose- und Papierfabik Balsthal

Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts
Closetpapiere, in Rollen und Paqueten.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „**Tannenbaum**".

Schnebli's

Badener Bonbons

Fourrés, Roks, Drops, Patentbonbons, Dragés, div. Pfeffermünz, div. Format Malzzucker, Melange etc. (Spezialität „Bienenmalz")

„Huste nicht" Bonbonnière à 20 Cts. Detail.

Ausstellgläser für Bonbons à Fr. 1. 50.

Schnebli's

Badener Kräbeli

Einzig prämiert an der schweiz. Landesausstellung in Genf.

Schnebli's

Badener Biscuits

Englische und schweizer Biscuits. Je über 100 verschiedene Sorten. — Mischungen. (Biscuitdosenständer u. Glasdeckel).

Paket-Artikel:

Kinderrollen à 20 Ct. **Detailpreis**
Petit beurre à 30 „ „
Touriste à 35 „ „



Neu! Schnebli's Badener **Volksbiscuits** **Neu!**

1/4 Pfund-Paket à 20 Cts.



Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 26. März 1904. Nr. 13.

Genossenschaftliche Charakterbilder.

III.

Victor Considérant.

Von Herm. Thurow.

Victor Considérant war der talentvollste und aktivste Apostel des Fourierismus, jener sozialphilosophischen Lehre, deren Beziehung zum modernen Genossenschaftsgedanken wir in einem früheren Aufsatz darzulegen gesucht haben.*) Considérant steht völlig im Bann dieser Lehre. Was er uns giebt, giebt er aus zweiter Hand. Er hat das sozietäre System seines Freundes und Meisters nicht wesentlich vervollkommnet, sondern sich in Summa an der Propagierung der übernommenen Ideen genügen lassen. Wir haben es also in ihm nicht mit einem Pfadfinder der genossenschaftlichen Bewegung im engeren Sinne des Worts zu tun und es könnte scheinen, als ob an einer Würdigung seiner Person und seines Lebens auch unsere Leser kein großes Interesse zu nehmen hätten.

Indessen kann nicht Jedermann ein Erfinder oder Entdecker sein. Der neue befruchtende Gedanke, den ein geniales Hirn gebiert, gewinnt seinen Wert erst in dem Maße, als er von der Umgebung erfaßt und von vermittelnden Geistern weiter geleitet wird. So war es auch mit dem Associationsgedanken Fouriers, der in dicken Manuskripten vergraben lag und selbst dann, als er das „Licht der Druckerschwärze" erblickte, noch weit davon entfernt war, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Er mußte einen ersten Verteidiger finden, der ihn mit Intelligenz und Herzensmut aufgriff, der ihn in die Sprache des praktischen Lebens übersetzte, ihn von den Schlacken reinigte, die ihm da und dort noch anhafteten und mit aller Kraft eines jungen, begeisterten Kämpfers für ihn ins Feld zog. Dieser Mann war Victor Considérant.

Ihrem Inhalt nach war die Lehre Fouriers eine kategorische Absage an das individualistische Wirtschaftsprinzip und die Forderung der sozietären oder genossenschaftlichen Betriebsform auf dem ganzen Gebiet der Güterproduktion und -Verteilung. Die Theorie war nicht nur durch ihre Neuheit von vornherein Mißverständnissen und Anfeindungen ausgesetzt; sie war auch durch die ungewohnte, etwas systemlose und in Bezug auf die Ausdrucksform schwierige Art der Darstellung den vorurteilsfreieren Zeitgenossen vielfach unverständlich. Als Considérant im Jahre 1831 zu dem winzigen Häuflein der Fourieristen stieß, war deren Tendenz weiteren Kreisen noch ganz unbekannt. Considérant, der aus Salins im Departement du Jura stammte (geb. 1808) und die polytechnische Schule absolviert hatte, stand als Kapitän im Militärdienst zu Metz, als er mit den Ideen Fouriers bekannt wurde. Er war damals 23 Jahre alt und nach dem Urteil seiner Vorgesetzten ein ausgezeichneter Offizier. Eine so ehrenvolle Laufbahn ihm winkte, er entsagte seinem militärischen Beruf und widmete sich ganz der Propaganda der neuen Lehre. Schon im nächsten Jahre (1832) hielt er die ersten Vorträge über die sozietäre Theorie und organisierte in Paris und anderen Orten Versammlungen, in denen Fourier selbst einzelne Teile seines Systems erläuterte. Nach dem 1837 erfolgten Tode des Letzteren wurde er das Haupt der Schule, die zunächst in der von Jules Lechevalier begründeten Revue: „Le Nouveau Monde ou La Reforme Industrielle" ihr Organ besaß.



Victor Considérant.

Bei der Lebhaftigkeit, mit der Considérant in den Streit der Ideen eingriff, konnte es nicht fehlen, daß er bald von verschiedenen Seiten hart befehdet wurde und seine rednerische und schriftstellerische Tätigkeit einen vorwiegend polemischen Charakter trug. Dennoch erübrigte er die nötige Muße zur Abfassung eines größeren Werkes: „Destiné sociale" („Soziale Bestimmung"), das in drei Bänden erschien und sein Hauptwerk geblieben ist. „Man darf" erklärt er in einer kritischen Bemerkung gegenüber Victor Hugo „in das Gebiet der sozialen Wissenschaft nicht mit Schaftstiefeln eintreten, wie einst Ludwig der Vierzehnte ins Parlament trat; wenn man sich in sozialer Wissenschaft betätigen will, muß man zuerst in die Schule gehen und sie studieren." Diesem Grundsatz getreu, verwendete er auf jenes Werk, in dem er das sozietäre Problem in methodischer Darstellung nach allen Richtungen hin untersuchte und aufhellte, sieben Jahre angestrengten Fleißes. In der Behandlung des Stoffes offenbarte sich bei ihm das Bestreben, jene subjektiven und zum Teil

---

*) S. Nr. 7 unseres Blattes.

schrullenhaften Seitensprünge des Fourierschen Geistes zu vermeiden, die dem Schöpfer der Sozietär-Theorie allzu oft Mißverständnis und böswillige Kritik eingetragen hatten. Andrerseits ließ der Autor sich angelegen sein, gewisse Grundgedanken des Systems klarer und verständlicher zu formulieren, so jenen von Fourier aufgestellten und von der marxistischen Schule später mit soviel Emphase verfochtenen Satz, daß die materiellen oder ökonomischen Zustände den Unterbau des gesamten gesellschaftlichen Lebens bilden. „Die Reform der Verhältnisse der Industrie und Arbeit" erklärt er, „ist unser einziger wirklicher Zweck. Daß die Menschheit nach dieser Reform, welche die feste Grundlage ihrer glorreichen späteren Entwicklungen sein wird, die bürgerlichen, politischen, religiösen Gesetze ändern und umbilden wird, welche ihrem jetzigen Zustand noch entsprechen, oder der mehr oder weniger glückliche Ausdruck desselben sind. . . daran zweifeln wir nicht und glauben sogar, daß man ein Narr sein muß, um es nur einen einzigen Augenblick zu bestreiten."

In seiner Kritik des Handels lehnt Considérant sich zwar auch durchaus an Fourier an, doch läßt die Darstellung auch hier das eigene sichere Urteil und die persönliche Note nicht vermissen. Er zeigt u. A. den Kontrast zwischen der allgemeinen menschlichen und der merkantilen Moral und offenbart die verderblichen Wirkungen, die die letztere auf dem Gebiete der ersteren ausübt. „Der Merkantilgeist pflanzt in alle Adern des sozialen Körpers die Korruption und den Egoismus; er stürzt, was edel und groß ist: er mißt mit der Elle und wiegt in der Wagschale des Komptoirs die Kunst und die Poesie; er begreift den Menschen nur als eine Maschine, die da zählt, rechnet, addiert und abzieht. Seine Litteratur ist der Wechsel und die Gewinnliste, seine Strategie ist die Hausse und Baisse, seine Staatsstreiche sind die Handelskoups, sein Degen ist die Elle, sein Sieg ist die Aufsaugung des Volkswohlstandes, seine Niederlage ist der Bankerott, seine Ehre ist das Geld." — Dieser Merkantilgeist ist indessen nicht eine Art Erbsünde, für den gewisse Moralisten ihn ansehen, sondern nur eine Ablenkung des menschlichen Erwerbsinnes in verkehrter Richtung, die auf das Konto unserer zweckwidrigen Handelsorganisation zu setzen ist. Der Kampf des Neuerers hat daher auch nicht dem „filzigen Krämer", dem „überflüssigen Agenten", dem „geldgierigen Spekulanten" sondern vielmehr einem falschen ökonomischen Prinzip zu gelten, jenem für die gesamte Volkswirtschaft immer unhaltbarer werdenden Prinzip des Kampfes Aller gegen Alle, welches von übelberatenen Oekonomisten in die Formel des Laissez faire, laissez passer gekleidet wurde.

Inzwischen hatte auf dem schwankenden Untergrunde der ökonomischen Zustände die soziale Agitation in Frankreich begonnen, höhere Wogen zu schlagen. Der Lärm der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe störte die stillen Zirkel der meisten jener sozialen Neuerer, die geistig in der Ideenwelt des Saint-Simonismus und Fourierismus aufgingen. Considérant war eine zu unternehmende und impulsive Natur, um an der politischen Bewegung nicht stärkeren Anteil zu nehmen. Er erhoffte wohl auch durch sie eine Förderung seiner sozietären Pläne. Er interessierte sich selbst lebhaft für die Wahltechnik und schrieb schon 1846 eine Broschüre über das Repräsentativsystem, in der er, wie das übrigens auch im Wesen der Fourierschen Phalanstärordnung begründet lag, das Prinzip der reinen Demokratie verteidigte. In der Februarrevolution ließ er sich vom Departement Loiret und 1849 vom Departement de la Seine in die Kammer wählen, wo er der äußersten Linken, der „Montagne", angehörte. Ein von ihm gestellter Antrag, der Staat möge 1500 Hektar des Waldes von St. Germain zum Bau eines Phalansteriums hergeben, wurde ohne Diskussion abgelehnt, wie er denn überhaupt mit seinen sozietären Postulaten auch bei den übrigen Mitgliedern der Revolutionsfraktion nur ein sehr laues Entgegenkommen fand.

Die Associationsidee hatte zwar im Allgemeinen sehr an Terrain gewonnen und in Louis Blanc, den die Ereignisse auf den Ministersessel getragen hatten, sogar einen autoritativen Verteidiger gefunden. Aber soviel leitende Köpfe, soviel verschiedene Meinungen über ihre Durchführung in der Praxis. In einem noch im Revolutionsjahr erschienenen Buche: „Der Sozialismus vor der alten Welt" setzte sich Considérant mit den Wortführern der Demokratie und der Proletariersache auseinander. Gegen Louis Blanc, der die Bildung industrieller Arbeiterverbände unter Aufsicht und mit den Mitteln des Staates wollte, verfocht er das Prinzip der Selbsthülfe nach phalansteriellem Muster: freiwillige und fakultative Bildung von Associationen auf Grundlage eines Experiments, zu dem der Staat allerdings eine erste Beisteuer entrichten sollte; Entlöhnung nach Maßgabe der drei im Produktionsprozeß wirksamen Faktoren: Kapital, Talent und Arbeit. In der Auffassung Proudhons, dessen Logik und analytische Fähigkeiten er vollauf anerkannte, überwogen ihm zu sehr die destruktiven und individualistischen Tendenzen. Was Proudhon an positiven Maßregeln zur Unterminierung der Kapitalmacht vorschlug: Die Unentgeltlichkeit des Kredits durch das Mittel der Tauschbank und die allgemeine Association der Werte, lehnte er mit dem Hinweis auf die praktischeren Vorschläge, wie man sie schon in der Darstellung des Fourierschen Gemeinde-Komptoirs besaß, ab. Er sah sich in dieser Frage u. A. von Coignet unterstützt, dessen bezügliche Artikel in der „Democratie pacifique", dem gemeinsamen Diskussionsorgane der extremeren Elemente, später von Karl Bürkli unter dem Titel: „Bank- und Handelsreform nach Fourierschen Grundsätzen" ins Deutsche übertragen wurden.

Als nach der Junischlacht die Reaktion das Feld behauptete und ihre Orgien feierte, ersah sie sich auch Considérant als Opfer aus. Er sollte sich des Delikts der Organisierung des revolutionären Aufstandes schuldig gemacht haben und wurde zu lebenslänglicher Deportation verurteilt. Er floh nach Belgien, von wo aus er dann im Jahre 1853 nach Texas hinüberreiste, um dort an den Ufern des Red River jenen mißglückten Kolonisierungsversuch zu unternehmen, an dem neben seinem amerikanischen Freunde Brisbane auch Karl Bürkli mit seiner Schweizerphalanx einen so bedeutsamen Anteil hatte. Es ist hier nicht der Ort, jenes Unternehmen kritisch zu beleuchten und zu untersuchen, ob und in wie weit es einen taktischen Verstoß gegen den sozietären Grundgedanken selber involviert. Erinnern wir jedoch daran, daß Fourier und mit ihm eben Considérant den evolutiven Charakter der sozialen Umgestaltung vielfach betont und speziell der letztere gegen die utopischen Gründungsversuche in überseeischen Ländern früher lebhaft das Wort geführt hatte.

Considérant kehrte erst im Jahre 1869 nach Paris zurück. Es war ihm zwar noch ein langes Leben beschieden; starb er doch erst 1895 im hohen Alter von 88 Jahren. Aber die bedeutsame, fruchtbare Epoche seines Lebens lag hinter ihm, als er enttäuscht und um hohe und edle Hoffnungen betrogen aus Texas wieder über das Meer fuhr. Indessen blieb er Fourierist bis an sein Ende und im Sinne dieser Auffassung nahm er an der neueren Genossenschaftsbewegung einen zeitweisen aktiven immer aber regen geistigen Anteil.

Ein Stern im Erbleichen.

In der sattsam bekannten „dem Schweizervolk zur Aufklärung" herausgegebenen Flugschrift des Bauernsekretärs zu Gunsten des Lebensmittelpolizeigesetzes findet sich auf Seite 6 auch ein Abschnitt, der sich mit dem amerikanischen Schweineschmalz beschäftigt. Derselbe beginnt folgendermaßen:

„The National Provisioner", eine erste amerikanische Fachzeitung, veröffentlicht in Nummer 9 vom 26. Februar 1898 folgende Anleitung zur Fabrikation von amerikanischem Schweineschmalz:

‚Für die Reinigung ist das übermangansaure Kali- und Schwefelsäureverfahren wohl das Beste. Nachdem die Fettmasse auf 200° Fahrenheit erhitzt ist, setze man unter fortwährendem Rühren auf je 500 Pfund Fettmasse 3 Pfund übermangansaures Kali hinzu, die in 50 Gallonen Wasser aufgelöst sind, dann aber 3 Gallonen (etwa 11¼ Liter) mit 15 Gallonen verdünnter Schwefelsäure. Das Rührwerk hat dann etwa ¾ Stunden zu arbeiten, bis die Masse eine viel hellere Farbe angenommen hat, als vor dem Zusetzen der Chemikalien. Darauf erhitze man die Masse auf 210° Fahrenheit und streue über dieselbe einen Scheffel Salz, sobald dieser Hitzegrad erreicht ist.'

So viel über die Reinigung und Bleiche der Fette. Hinzugefügt wird noch vom Verfasser, daß man die fauligsten Fette verwenden kann, ohne daß das so gereinigte und gebleichte Schmalz den geringsten fremden Geschmack und Geruch zeige."

Hierauf werden noch eine Reihe von Rezepten mitgeteilt, die der „National Provisioner" gebracht haben soll, und nach denen Familien- und anderes Schmalz aus Talg, Baumwollsaatöl und Abfallfett zusammengepanscht werde.

Nun hat die Laur'sche Broschüre inzwischen ihren Weg nach Amerika gefunden, und ist offenbar auch der Redaktion des erwähnten Fachblattes zu Gesicht gekommen, denn es findet sich in dem „National Provisioner" vom 5. März, der uns letzter Tage zuging, ein Artikel, in dem gegen das Laur'sche Pamphlet scharf polemisiert wird. Sind die Angaben des amerikanischen Blattes richtig, so würde die Wahrheitsliebe des Bauernsekretärs abermals in einem höchst problematischen Lichte erscheinen.

In dem Artikel wird gesagt, daß die Angaben der Broschüre jeglicher Wahrheit entbehren und amüsant sein würden, wenn nicht dadurch beabsichtigt würde, das amerikanische Schmalz in Mißkredit zu bringen. Nicht genug, daß falsche Zitate in der Broschüre gebraucht worden seien, sei man selbst nicht davor zurückgeschreckt, medizinische wie auch wissenschaftliche Ansichten in erschreckender Weise zu entstellen. Sodann heißt es dort wörtlich:

„Der „National Provisioner" publizierte am 26. Februar 1898 einen wertvollen fachmännischen Artikel über Schmalze, von dem wir noch heute jedes Wort unterschreiben. Durch passende oder unpassende Verwendung der darin enthaltenen Tatsachen und Produktionsverfahren, durch unrichtige Uebersetzung wichtiger Worte und Sätze und durch wissentliche oder unwissentliche Zitierung medizinischen Unsinns gelingt es dem Bauernverband, unser gutes amerikanisches Fett in nichts anderes als Wagenschmiere zu verwandeln, natürlich nur auf dem Papier und in den Augen eines gutgläubigen Volkes. Gemäß der Broschüre wird in Amerika Schmalz erster Auswahl durch Erhitzen bis zu 200° Fahrenheit und Hinzufügen von übermangansaurem Kali und Schwefelsäure erzeugt. Für uns ist dies Verfahren ganz neu, und wenn gesagt wird, daß dies im „National Provisioner" vor 6 Jahren erschienen sei, so qualifiziert sich diese Behauptung als eine absolute Unwahrheit. Wir geben zu, daß die amerikanischen Methoden täglich vervollkommnet werden und wären zufrieden, wenn die Schweizer diese ihre Erfindung nur für ihr eigenes Schmalz verwendeten und uns unser Schmalz ohne den Gebrauch irgend welcher Chemikalien sieden ließen. Unsere modernen Zubereitungsanstalten und Sudapparate, welche die Schweizer sich zum Vorbild nehmen könnten, sind ausgerüstet mit den besten Kälteapparaten 2c. und jedermann weiß das hier. Würde man diese böswillige Schweizergeschichte dem kleinsten Jungen am Sudkessel erzählen, so würde er vor Lachen und Zorn umfallen.

Das Wort „deodorised"*) ist in sehr zweckdienlicher Weise mit „faulig" übersetzt worden. Ein Kommentar hierüber wäre eine Beleidigung für den amerikanischen Verstand. Nichtsdestoweniger wird eine solche Uebersetzung benutzt, um die schweizerische Voreingenommenheit zu erleuchten. Daß Stearin und Paraffin durchaus verschiedene Substanzen sind, daß das erstere ein pflanzlicher oder tierischer und letzterer ein mineralischer Stoff ist, weiß jeder Amerikaner, nicht aber der gebildete schweizerische Herr, der zufällig den im „National Provisioner" abgedruckten Artikel übersetzte. Daß er sich in völliger Unwissenheit in Bezug auf den Nährwert befindet, beweist die Behauptung, daß Baumwollsaatstearin gänzlich unverdaulich sei. Diese seine Behauptung läßt darauf schließen, daß er ganz darüber in Verwirrung geraten ist, was Stearin und was Paraffin ist.

Soweit die Mitteilungen des „National Provisioner". Sind die darin enthaltenen Behauptungen richtig, so hätte der Bauernsekretär also auch in Bezug auf das amerikanische Schmalz schändliche Unwahrheiten verbreitet. Man darf jetzt billiger Weise von ihm verlangen, daß er durch den Abdruck des Artikels im „National Provisioner" vom 26. Februar 1898 den Nachweis antritt, daß darin wirklich die haarsträubenden Dinge stehen, von denen er in seiner Broschüre erzählt hat. Geschieht das nicht, so wird jedermann sich darüber seinen Vers machen können und zu der Annahme berechtigt sein, Herr Dr. Laur habe auch in diesem Punkte „frei ausgeschmückt".

* * *

Die amerikanische Kritik seiner Broschüre könnte Herr Laur wohl auf die leichte Achsel nehmen, aber zu seinem Pech regt sich eine große Opposition gegen sein Pamphlet auch in der Schweiz.

Auf Veranlassung des Verbandes schweizer. Metzgermeister traten am 17. März nachmittags die Vertreter der Korporation im schweizer. Lebensmittelgewerbe im Hotel Aarhof in Olten zusammen, um Stellung zu nehmen gegen die unberechtigten Vorwürfe des schweizer. Bauernsekretärs in einer Broschüre zur Propaganda für das eidgen. Lebensmittelgesetz. Ueber den Verlauf dieser Versammlung berichtet die „National-Zeitung" vom 19. März: An der Versammlung beteiligten sich durch einen oder mehrere Vertreter der Verband schweizerischer Grossisten, der schweizer. Spezereihändlerverband, der Konditorenverband, der schweizer. Bäcker- und Konditorenverband, der Weinhändlerverband, die Vereinigung schweizer. Kochfettfabrikanten, der schweizer. Hotelierverein, das Zentralkomitee des schweizer. Gewerbevereins, der Metzgerverband der romanischen Schweiz, der Verband schweiz. Metzgermeister; nicht vertreten war der ebenfalls eingeladene schweizer. Wirteverein. Die Leitung der Verhandlungen wurde dem Zentralpräsidenten schweizer. Metzgermeister, Schindler (Bern) übertragen, welcher in seinem kurzen Eröffnungswort darauf hinwies, daß der Bauernsekretär in seiner bereits erwähnten Broschüre das schweizer. Lebensmittelgewerbe in einer ungerechtfertigten Weise vor dem In- und Auslande bloßstellte, was einen energischen Protest herausfordere.

In der an das Eröffnungswort anschließenden Diskussion sprachen sich die erschienenen Vertreter der einzelnen Branchen in sehr entschiedener Weise gegen die grundlos erhobenen Verdächtigungen aus. Es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß, wenn man von Lebensmittelfälschungen reden wolle, man immer zuerst beim Bauern anfangen müsse; kaufe man Eier, Milch, Butter, Obst, Getreide, Gemüse, immer sei man übervor-

*) Zu deutsch: geruchlos machen.

teilt. Mit Genugtuung wird hervorgehoben, daß die Broschüre in einflußreichen Kreisen keinen Eindruck gemacht habe, aber bei der urteilslosen Masse habe sie genug Schaden angerichtet. Von dem Vertreter des Verbandes der Kochfettfabrikanten, die in der Broschüre am heftigsten angegriffen waren, wurde gesagt, daß sie gerichtlich vorgehen wollten, um Dr. E. Laur Gelegenheit zu geben, seine Behauptungen vor Gericht zu beweisen, aber der letztere habe nicht einmal mehr Mut, zu seiner Broschüre zu stehen. Er leugne die Autorschaft ab und den Vorstand des Bauernbundes zu verklagen, sei schwer, weil der Präsident in Bern, der Sekretär in Brugg (Aargau), der Vizepräsident in Zürich ansässig sei und ein Handelsregistereintrag an keinem Orte bestehe. Ein Vertreter des schweizer. Spezereihändlerverbandes machte den Vorschlag, unter Hinweis auf die verschiedenen gemeinsamen Interessen des Bauernbundes und des Lebensmittelgewerbes im Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Konsumvereine eine Beschwerdeeingabe an den Bauernbund selbst zu richten; eventuell solle man auch beim Bund vorstellig werden und beantragen, es solle der Bundesbeitrag an das Bauernsekretariat sistiert werden. Alle übrigen Vertreter erklärten sich mit einem entschiedenen Vorgehen in irgend einer Form, die Erfolg verspricht, einverstanden. Der Vertreter des schweizer. Gewerbevereins ist der Ansicht, man solle von einer Eingabe an den Bundesrat absehen, da sie doch wertlos sei, dagegen könne eine Eingabe an den schweizerischen Bauernbund von etwelchem Erfolg begleitet sein. Von verschiedener Seite wurde auch beantragt, in einer Broschüre die Angriffe des Bauernsekretärs mit gleicher Münze heimzuzahlen und dann soll auch noch gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden. Von Hrn. Hensel (Basel) wird gegen eine Eingabe an den Bauernbund heftig protestiert. Es wurde daher Abstand genommen von der Herausgabe einer gemeinsamen Broschüre, ebenso von einer Eingabe an den Bauernbund und den Bundesrat, dagegen soll ein Mitglied der Bundesversammlung ersucht werden, bei der Beratung des Geschäftsberichtes in der Bundesversammlung über das Verhalten des Bauernsekretärs zu interpellieren.

Man einigte sich schließlich auf folgende, an die eidgenössischen Behörden und Räte zu richtende Resolution, die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 17. März in Olten versammelten Vertreter der Lebensmittelgewerbe und des Lebensmittelhandels vereinigen sich zu einem energischen Protest gegen die in der Broschüre des schweizerischen Bauernverbandes zum eidgen. Lebensmittelpolizeigesetz „Dem Schweizervolk zur Aufklärung" enthaltenen Verleumdungen und Verdächtigungen ihres Berufes. Sie erklären die Broschüre als ein oberflächlich zusammengestelltes, in seiner Art einzig dastehendes Machwerk, das den angeblichen Zweck, das Schweizervolk aufzuklären, nicht erfüllt, sondern unter Anführung wissentlich falscher Tatsachen die einen Kreise gegen die andern aufhetzen will. Sie bedauern diese Art der Propaganda für das von den protestierenden Verbänden selber sehnlichst gewünschte Lebensmittelpolizeigesetz, weil sie geeignet ist, dessen Zustandekommen nicht zu fördern, sondern zu hindern. Sie sind sich der Tatsache bewußt, daß die Gewerbe- und Handeltreibenden den Schutz des reellen Geschäftsgebahrens, das nicht zuletzt auch in der Landwirtschaft wünschbar ist, durch wiederholte, eindringliche Eingaben und Aeußerungen postuliert haben, längst bevor der Bauernverband gegründet war und aufgestanden ist. Sie bedauern, daß durch eine derartige Tätigkeit des Bauernsekretariates das Zusammengehen der Verbände des Handels und Gewerbes mit der Landwirtschaft, das in vielen Beziehungen sehr wünschbar wäre, in Frage gestellt wird."

* * *

Die Lebensmittelgesetzbroschüre des Bauernsekretärs hat auch insofern eine erfreuliche Wirkung gezeitigt, als die Frage, ob die Gewährung von Subventionen aus Bundesmitteln an die Sekretariate der Berufs- und Interessenverbände gerechtfertigt sei, wieder aufgeworfen wird. Ein Leitartikel der Basler „National-Zeitung" vom 20. März beschäftigt sich mit dieser Frage und kommt zu dem Schluß, daß eine regelmäßige Subventionierung dieser Sekretariate aus den Mitteln der Allgemeinheit zweckwidrig sei, da sie durch ihren Uebereifer oft Interessenkonflikte heraufbeschwören und verschärfen, deren Vermeidung oder unparteiische Beilegung unstreitig im allgemeinen Interesse liegt. Mit dem System der Subventionierung der Berufssekretariate solle daher abgefahren werden und ihnen nur für solche Arbeiten, wie Enqueten, statistische Erhebungen 2c., die einen allgemeinen Wert haben, ein entsprechendes Entgelt gewährt werden.

Wir können uns dieser Ansicht nur anschließen, allerdings noch mit der Einschränkung, daß den Sekretariaten nur solche Arbeiten zu vergüten seien, die sie direkt im amtlichen Auftrag übernommen haben. Andernfalls würde man gar zu leicht ein Hinterpförtchen finden, um die beseitigten Subventionen wieder durchschlüpfen zu lassen. Es ist unstreitig ein Widersinn, daß die Institute einzelner Klassen oder Berufsgruppen, deren Interessen mit denen anderer Berufsgruppen und auch mit den allgemeinen Interessen sehr oft kollidieren, aus den Mitteln, die für die Zwecke des Gemeinwesens aufgebracht werden, unterhalten werden; und wir können uns in dieser Frage auf keinen geringeren berufen, als auf Herrn Bundesrat Forrer, der bei der erstmaligen Bewilligung des Kredits für das zu schaffende Bauernsekretariat im Nationalrat darauf hinwies, daß der Staat eigentlich mit einer solchen Subventions-Politik sich ins eigene Fleisch schneide und, statt die allgemeinen Interessen zu fördern, Zentralstellen für die Klasseninteressen und den Klassenkampf schaffe, also etwas tue, was seinem innersten Wesen zuwider laufe. Wir können nur bedauern, daß diese von wahrhaft staatsmännischem Weitblick zeugenden Worte damals unbeachtet geblieben sind, hoffen aber, daß die Ansicht des Herrn Bundesrats Forrer, unterstützt von dem Gewicht der Erfahrungen, die das Schweizervolk inzwischen zu machen Gelegenheit hatte, schließlich doch noch den Sieg davontragen wird.

Man gestatte uns, diesen Ausführungen noch ein Wort in eigener Sache hinzuzufügen. Der Verband schweizerischer Konsumvereine hat für sein Sekretariat niemals staatliche Subventionen erhalten noch verlangt, obwohl er als Organ der Konsumenteninteressen, die man gewiß noch am ehesten mit den allgemeinen Interessen aller Staatsbürger indentifizieren kann, mindestens ein eben so gutes Recht darauf gehabt hätte, wie irgend ein Berufssekretariat. Aber wir vertreten die Ansicht, daß ein Institut, das nicht unter unmittelbarer Aufsicht und Kontrolle der Staatsbehörden steht und in seinem Wirken mit den Interessen irgend einer Bevölkerungsklasse in Widerspruch geraten kann und muß, sich nicht aus den Mitteln der Allgemeinheit unterstützen oder gar erhalten lassen darf. Aus denselben Gründen aber, aus denen wir für unser Sekretariat jede Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ablehnen, sind wir berechtigt und genötigt, den Verbänden anderer Berufs- und Interessenkreise das Recht zu bestreiten, sich ihre Sekretariate aus dem Staatssäckel bezahlen zu lassen.

Wer seine Interessen durch ein Sekretariat fördern oder wahrnehmen lassen will, soll auch für die Kosten aufkommen und diese nicht denjenigen Bürgern mit aufladen, auf deren Benachteiligung solche Sekretariate oft genug mit den traurigsten Mitteln hinarbeiten.

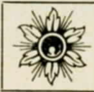
Treffende Worte für den genossenschaftlichen Großeinkauf legt ein thurgauischer Genossenschafter in einem an uns gerichteten Briefe ein, zu dem der uns unbekannte Schreiber sich durch unseren Leitartikel in Nummer 11 d. Bl. angeregt fühlte. Er schreibt:

„Mir ganz aus dem Herzen gesprochen", wird mancher Genossenschafter sich gesagt haben, als er Ihren Artikel: „Der Umsatz unserer Zentralstelle" in Nummer 11 des „Schweiz. Konsum-Vereins" las. Der Artikel verdient, daß er von den Einkaufskommissionen zum zweiten Mal gelesen wird, um sich die vortrefflich begründeten Ausführungen fest einzuprägen. Von ganz besonderem Wert sind seine Ausführungen für die ländlichen und für die sog. Arbeitergenossenschaften, die in der Wahl ihrer Einkaufskommissionen oft Schwierigkeiten haben. Denn die Genossenschaften, die sich aus Arbeiterkreisen rekrutieren, zählen meist unter ihren Mitgliedern nur wenige oder gar keine kaufmännischen Kräfte, die geeignet wären, die Vertrauensposten in der Betriebskommission zu bekleiden. Und sind auch vereinzelt solche vorhanden, so sind sie gewöhnlich durch ihre persönlichen Interessen verhindert, ihre Berufskenntnisse zu Gunsten einer Genossenschaft zu verwerten. Die von den Arbeitergenossenschaften erwählten Einkaufskommissionen sind zwar durchweg Leute von praktischem Sinn, aber weil keine Kaufleute, der Routine der heutigen Geschäftswelt nur schwer gewachsen. In ihrer einseitigen Berufstätigkeit können sie sich auch nicht so leicht eine rasche Urteilsfähigkeit über geschäftliche Verhältnisse erwerben. Von den glatten Reden der Geschäftsreisenden werden sie oftmals zu Bestellungen veranlaßt, die im Interesse der Genossenschaft besser unterblieben wären. Daher kommt es auch, daß Arbeiterkonsumvereine sehr oft bedeutende Quantitäten von Ladenhütern zu verzeichnen haben, was eben eine bedenkliche Folge von unüberlegten Bestellungen an aufdringliche Geschäftsreisende ist.

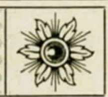
Die Einkaufskommissionen sollten ernstlich einsehen, daß es eine große Beruhigung für uns Genossenschafter ist, zu wissen, daß unsere Warenbezüge bei der Zentralstelle gemacht werden, die den Hausfrauen die Garantie bietet, nur mit reellen und preiswürdigen Waren versorgt zu werden. Man weise doch getrost die vielen Antikonsumreisenden vor die Tür, da diese, wie wir zur Genüge wissen, wenn sie einen Auftrag von der Genossenschaft in der Tasche haben, beim nächsten Spezierer ungeniert über die verhaßten Konsumvereine und Verbände losziehen.

Die Generalversammlungen der Arbeitergenossenschaften sollten bei der Wahl ihrer Einkaufskommissionen sehr vorsichtig sein und es diesen zur Pflicht machen, den Bedarf möglichst in sämtlichen Konsumationsartikeln ausschließlich bei der Zentralstelle zu decken. Ausnahmen sollten nur gestattet werden, wenn die Einkaufskommission sich ausweisen kann, daß von anderer Seite wirklich wesentlich billigere Offerten vorlagen. Wenn die Kommissionen wirklich glauben, die von den Vereinen selbst als allgemeine Bezugsquelle organisierte Zentralstelle so oft übergehen zu müssen, so sollten sie sich ernstlich fragen, mit was für Firmen sie an deren Statt in Verkehr treten. Offerten, die nicht unter den Notierungen unserer Zentralstelle stehen, sollten nie berücksichtigt werden und bei gleichlautenden soll stets der Zentralstelle der Vorzug gegeben werden. Als Kuriosum sei erwähnt, daß man in unserem Orte noch oft sagen hört: „In einigen Artikeln stelle man sich bei dem Spezierer besser, als bei der Genossenschaft". Solche Aeußerungen sollten bald verstummen, weil eine Genossenschaft nicht auf Profitmacherei ausgeht und bei den niedrigsten Preisen gleichwohl muß bestehen können.

Ein Propagandareisender für Konsumvereine. Wie uns aus Vivis mitgeteilt wird, hält jetzt ein Herr James Valloton, seines Zeichens Advokat, eine Reihe von Vorträgen im Waadtlande, um den „Handel zu regenerieren", natürlich im Interesse des „schwerbedrängten Mittelstandes". Es scheint, daß die waadtländischen Spezierer sich den Herrn verschrieben haben, damit er die immer mächtiger werdende Konsumvereinsbewegung totreden soll, denn daß Herr Valloton aus purer Philanthropie seine Vorträge hält, vermögen wir nicht recht zu glauben. In Vivis hat sein Vortrag die Wirkung gehabt, daß — unser dortiger Verbandsverein eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen hat, und so dürfte es wohl überall gehen. Die waadtländischen Konsumvereine können sich nur gratulieren, daß die Spezierer ihnen aus eigenen Mitteln einen, wenn auch unfreiwilligen Propagandamacher verschafft haben.



Genossenschaftliche Rundschau.



Milchversorgung durch Produzenten- oder Konsumentenorganisationen. Die Milchversorgung der Stadt Wien liegt größtenteils in den Händen von Privathändlern, die ihre Milch von Großgrundbesitzern oder Bauerngenossenschaften beziehen. Während die Lieferanten die Preise stetig zu erhöhen trachten, sind die Händler durch die Konkurrenz gezwungen, auf dem gleichen Niveau zu bleiben; das Resultat sind die bekannten Mißstände, die man im Milchhandel fast in allen Großstädten begegnet. Durch eine mehrtägige Kontrolle von ca. 150 Detailgeschäften wurde festgestellt, daß die Milchproben zu 43—65 % verwässert oder verfälscht waren. Neuerdings suchen die Großlieferanten den Preis wiederum zu erhöhen und das hat die Milchhändler der Stadt Wien veranlaßt, eine Erhöhung der Milchpreise in Aussicht zu nehmen, während bekanntlich in der Schweiz die Milchpreise gesunken sind. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung der Milchhändler wies der Referent darauf hin, daß der Stand der Milchhändler durch den Zusammenschluß der Produzenten immer mehr dezimiert werde und daß, wenn der Milchhandel gänzlich in die Hand der organisierten Produzenten übergehen werde, diese einfach den Preis diktieren würden. Die Milchändler seien den Großgrundbesitzern und Molkereigenossenschaften im Wege, weil sie mit den Preisen nicht hinaufgehen wollten.

Diese Ausführungen sind ein lehrreicher Beitrag zu der Frage, ob das System der privaten oder der genossenschaftlichen Milchversorgung den Vorzug verdient. Der Scylla und Charybdis gleich gewahren wir bei der privaten Milchversorgung auf der einen Seite die Pantschereien des Milchhändlers, auf der andern Seite die Monopolbestrebungen der Milchproduzenten. Wirklich geholfen werden kann nur durch die genossenschaftliche Organisation des Milchkonsums seitens der Milchkonsumenten.

Eine neue Methode zur Bekämpfung der Konsumvereine haben die Mittelstandsorganisationen der Stadt Halle ersonnen, die das schweizerische Speziererorgan in seiner Nummer 9 vom 2. März seinen Lesern zur Kenntnis bringt. Sie besteht darin, daß die Spezierer, Bäcker und Fleischer der Stadt Halle sich Auszüge aus den Listen der dortigen Konsumvereine anfertigen ließen, in denen die Adressen aller jener Personen enthalten sind, die irgendwie mit den Mittelstandsleuten in geschäftlichen Beziehungen stehen. Diese Auszüge werden an alle Spezierer, Bäcker ꝛc. verschickt mit der Aufforderung, die darin genannten Personen, soweit sie dem Bekanntenkreise des einzelnen Spezierers angehören, zum Austritt aus der Genossenschaft zu veranlassen. „Sie werden sich wundern", heißt es in dem etwas wehleidig gestimmten Zirkular, „wie groß die Anzahl der auf wirtschaftlichen Abwegen Wandelnden aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes ist. Es ist klar, daß deren Ausscheiden aus den Konsumvereinen

daselbst eine empfindliche Lücke hervorbringen wird. Ihre Sache ist es, hier mitzuhelfen. Zu dem Zwecke versäumen Sie es nie, wenn Sie die Hilfe eines Handwerkers brauchen, oder wenn Sie irgend einen Artikel einkaufen wollen, nachzusehen, ob der, an den sie sich wenden wollen, in dem beiliegenden Verzeichnis steht. Ist er hier aufgeführt, so reden sie ihm nach gemachter Bestellung, auf seine Zugehörigkeit zum Konsumverein hin an und bitten ihn, doch in den freien Geschäftsverkehr zurückzukehren. (Rührend schön gesagt!) Halten Sie ihm vor, wie bitter er es selbst empfinden würde, wenn seine Kunden sich von ihm abwenden würden und betonen Sie stets, daß leben und leben lassen die Grundlage alles sozialen Friedens sei. Finden Sie Zustimmung, so fragen Sie, ob er sich nicht abmelden wolle. Zur Erleichterung dieses für viele unbequemen Geschäfts, bieten Sie dem Bereitwilligen eines der beiliegenden Abmeldeformulare an. Die Unterschrift vollzieht das Konsumvereinsmitglied selbst, die Adresse und Frankatur haben Sie zu besorgen."

An diesem Zirkular ist namentlich interessant, in welch liebevoll ausführlicher Weise den Spezierern gezeigt wird, wie es gemacht werden soll, um das Mitglied eines Konsumvereins aus der Genossenschaft herauszuschwatzen. Die Absender des Zirkulars scheinen in die Intelligenz der Adressaten sehr geringes Vertrauen zu setzen, daß sie ihm so ausführliche Vorschriften mit auf den Weg geben. Interessant ist auch der Hinweis darauf, daß das Konsumvereinsmitglied die Unterschrift der Abmeldung selbst zu bewirken habe. Es soll nämlich schon vorgekommen sein, daß einige übereifrige Mittelstandsretter in der Einfalt ihres Herzens die Mitglieder des Konsumvereins auch dieser Mühe überhoben haben.

Am Schlusse des erwähnten Zirkulars heißt es: „Bei aller Liebenswürdigkeit im Auftreten ist doch auch für uns eine gewisse Rücksichtslosigkeit geboten, wenn wir mit Personen zusammen treffen, die uns gegenüber rücksichtslos sind. Wir sind überzeugt, daß keines unserer Mitglieder es weder an jener Liebenswürdigkeit noch an dieser Entschlossenheit wird fehlen lassen."

Wir müssen gestehen, daß dieser neueste Plan zur Bekämpfung der Konsumvereine vom Standpunkt der Mittelstandsretter ganz gut eingefädelt ist, wenn auch starke Nerven dazu gehören, um die in dem Zirkular gegebenen Anweisungen zu befolgen. Nur schade, daß das Ding, wie alles auf der Welt, seine zwei Seiten hat. Wie wäre es, wenn auch die Konsumvereine sich ein Verzeichnis derjenigen Angehörigen des „werktätigen Mittelstandes" anlegen wollten, die von ihnen in irgend einer Beziehung abhängig sind? Ihre Zahl würde vielleicht nicht geringer sein als diejenigen, die von den Schutzverbändlern zum Abfall von den Konsumvereinen gebracht werden können.



Volkswirtschaft.

Der Zolltarif und die Handelsverträge. Als vor Jahresfrist die Abstimmung über den Zolltarif bevorstand, wurde von den Zollfreunden immer wieder behauptet, daß im Falle der Ablehnung des Zolltarifs keine Zeit mehr übrig sei, um einen neuen Zolltarif auszuarbeiten und daß die Schweiz infolgedessen in großen Nachteil geraten würde, da die Unterhandlungen über die neuen Handelsverträge sofort beginnen müßten. Was es mit dieser Behauptung auf sich hatte, erhellt aus der Tatsache, daß die Unterhandlungen mit Deutschland erst in den letzten Monaten 1903 begannen und daß erst jetzt volle zwölf Monate nach der Abstimmung über den Zolltarif die Unterhandlungen mit Italien angefangen haben. Wie es aber um die Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutschland steht, zeigt folgende Mitteilung, die kürzlich durch die schweizerische Presse unwidersprochen die Runde machte:

Der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller (der einflußreichsten wirtschaftspolitischen Organisation Deutschlands) trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Es kamen auch die Handelsvertragsunterhandlungen mit der Schweiz zur Sprache. Diese seien ins Stocken geraten, nachdem die Schweiz behufs Erlangung von großen Vorteilen ihren Tarif besonders hoch angelegt habe, so daß derselbe keine geeignete Basis zu Verhandlungen mit Deutschland habe abgeben können.

Die Schweiz befindet sich also mit ihrem Zolltarif in der Lage eines Kaufmannes, der den Preis seiner Waren so hoch angesetzt hat, das niemand sie ihm abkaufen will, und der vielleicht schließlich, um sich vor Verlusten zu schützen, zu Schundpreisen sein Lager räumen muß. Dies war um so mehr vorauszusehen, als der Bundesrat selbst erklärt hatte, daß viele der nachträglich eingeschobenen Zollerhöhungen von dem Auslande nicht ernst genommen werden und die Verhandlungen nur erschweren würden, aber in ihrer kurzsichtigen Selbstsucht haben die Interessenten das Zollschiff dermaßen überladen, daß sie es nicht vom Stapel laufen lassen können, ohne befürchten zu müssen, daß es zu Grunde geht. Wie lächerlich die Behauptung war, die Schweiz würde nicht Zeit gehabt haben, einen neuen Zolltarif auszuarbeiten, lehrt die Erwägung, daß man nur die Vorlage des Bundesrats hätte wiederherzustellen brauchen, um eine für die Handelsvertragsunterhandlungen sicherlich ausreichende „Waffe" zu haben.

Was das Resultat der Unterhandlungen mit Italien sein wird, bleibt abzuwarten. Heute liegt erst folgende Nachricht aus Rom vor:

„Im Hotel „Continental" veranstaltete Finanzminister Luzzatti heute nachmittag ein Festessen zu Ehren der schweiz. Delegierten für die Handelsvertragsunterhandlungen. Anwesend waren Kammerpräsident Biancheri, der schweizerische Gesandte Pioda, der Minister für Ackerbau und Industrie, Rava, Unterrichtsminister Orlando, Unterstaatssekretär Delbalzo, die schweizerischen und italienischen Handelsvertragsdelegierten, sowie andere Beamte. Es herrschte die größte Herzlichkeit. Biancheri und Luzzatti toastierten auf das Wohlergehen der beiden Länder. Pioda antwortete und sprach die besten Wünsche für das Gedeihen Italiens aus."

Hoffentlich hat sich Herr Dr. Laur den Appetit bei dem jedenfalls vorzüglichen Bankett weder durch den Gedanken rauben lassen, daß die Speisen möglicherweise mit Margarine zubereitet seien, noch auch durch die Oltener Protestresolution seiner Freunde vom staatserhaltenden Mittelstand gegen seine letzte Broschüre.



Genossenschaftsrecht.

Unlauterer Wettbewerb gegenüber den Konsumvereinen. Wiederum hat ein deutsches Gericht entschieden, daß die Bezeichnung eines Privatgeschäftes als „Konsumgeschäft" oder „Konsumanstalt" als unlauterer Wettbewerb anzusehen und daher unzulässig sei. Ein Kolonialwarenhändler in B. hatte über der Türe seines Geschäftes ein Firmenschild angebracht mit der Aufschrift: „Cölner Konsumgeschäft". Als er auf die Aufforderung des Bürgermeisters von B. das Schild nicht entfernte, kam die Sache vor das Kölner Landgericht. Auf die Frage, warum er seinem Geschäfte die Bezeichnung „Cölner Konsumgeschäft" gegeben habe, vermochte der Angeklagte keine Antwort zu geben. Da die Tatsachen selbstverständlich nicht geleugnet werden konnten, so entschied das Gericht: Der Angeklagte sei überführt, in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, in einer öffentlichen Bekannt-

machung über die Preisbemessung von Waren wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben tatsächlicher Art gemacht zu haben, was sich als ein Vergehen gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs qualifiziert. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, es habe sich beim Volke die Bezeichnung „Konsum, Konsumanstalt, Konsumgeschäft" und dergl. für solche genossenschaftlich organisierte Einkaufsvereinigungen eingebürgert, die ihren Mitgliedern Waren zum Einkaufspreise zuzüglich der geringen Verwaltungskosten vermitteln. Wenn also der Angeklagte auf seinem Firmenschild die Bezeichnung „Konsumgeschäft" angebracht hat, so mußte er damit bei einem großen Teile des Publikums den Anschein erwecken, als ob sein Geschäft ein derartiges genossenschaftlich organisiertes Geschäft sei. Da dies nicht der Fall ist, so hat er sich unwahrer Angaben schuldig gemacht und es kann nach Lage der Sache nicht zweifelhaft sein, daß er damit den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorrufen wollte.

Mit einer solchen Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb können wir uns vollkommen einverstanden erklären. Es ist schade, daß wir nicht auch in der Schweiz einen solchen § 4 haben, der den Mißbrauch der Bezeichnung „Konsum" zu steuern vermöchte. Wollen die Herren vom schweiz. Gewerbeverein nicht einmal um eine Ergänzung der Gesetzgebung über den unlauteren Wettbewerb in diesem Sinne petitionieren? Sie werden uns dabei ganz auf ihrer Seite finden.




Aus unserer Bewegung.

† Adolf Kölner-Kummer. Am 18. März verstarb in Basel der Registrator der Staatskanzlei, Herr Adolf Kölner-Kummer, der auch viele Jahre hindurch sich als eifriger Genossenschafter betätigt hat. Fast seit Anbeginn gehörte er dem Verein an; als 538stes Mitglied trat er ihm bei. 1873 wurde er in den Verwaltungsrat des Allgemeinen Konsumvereins gewählt, dem er ununterbrochen bis zum Jahre 1900 angehörte. Herr Kölner leistete in dieser Stellung der Genossenschaft vortreffliche Dienste. Lange Jahre hindurch bekleidete er das Amt eines Sekretärs des Verwaltungsrates, das er mit großer Pflichttreue führte. Auch als Vizepräsident amtete er verschiedene Male. Seit dem Jahre 1900 war er Mitglied des Genossenschaftsrates; auch als Ladeninspektor hat er viele Jahre hindurch fungiert. Der Genossenschaftsrat ehrte sein verstorbenes Mitglied in seiner letzten Sitzung durch Erheben von den Sitzen.

Basel. Der Umsatz des A. C. V. bekundete im letzten Betriebsjahr in allen Geschäftszweigen eine steigende Tendenz.

Der Gesamtumsatz im Jahre 1903 belief sich auf Fr. 12,670,045. 62
gegenüber . . . . „ 11,528,706. 85
im Jahre 1902.
Somit ergibt sich eine Zunahme von „ 1,141,338. 77

Diese Zunahme verteilt sich auf die einzelnen Geschäftszweige wie folgt:

	Umsatz 1903	Zunahme gegen 1902
Milch	4,176,125. 66	287,912. 70
Waren	3,123,454. 21	270,751. 47
Schlächterei	2,646,713. 07	335,296. 52
Wein	709,775. 62	58,410. 23
Bäckerei	688,529, 86	58,520. 94
Brennmaterialien	617,285. 93	44,779. 23
Bier	350,805. 60	28,759. 24
Schuhwaren	247,976. 06	3,151. 16
Mineralwasser	24,131. 96	6,585. 23
Markenverkehr	85,247. 55	47,136. 05

Baden. (K.-Korr.) Zahlreicher als wir annahmen, waren unsere Mitglieder zur Generalversammlung angerückt, es waren rund 150 anwesend. Der Jahresbericht und die Rechnung wurden genehmigt. Die Kostenrechnung für den Neubau kommt auf Fr. 109,609.90 zu stehen; der Bau ist geschätzt und versichert zu Fr. 109,300. Hiebei ist zu bemerken, daß anläßlich des Baues noch eine Anzahl Arbeiten ausgeführt wurden, die nicht vorgesehen waren, wie Kanalisation, unterirdische Verbindung, Etagenheizung u. s. w., so daß der Voranschlag von Fr. 98,000 eigentlich nur um rund Fr. 1400 überschritten wurde. Ein Antrag der Rechnungskommission, die Präsidentenstelle von der des Buchhalters zu trennen, beliebte nicht. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die HH. Glattfelder und Burgherr (bisherige) gewählt, ersterer wieder als Präsident; letzterer, noch ein Gründer des Vereins, gehört dem Vorstand nun bereits 31 Jahre an. Neu in die Aufsichts- und Rechnungsprüfungskommission wurde Hr. Mechaniker Surläuly gewählt, bisher Ersatzmann und als sein Nachfolger Hr. Stöckli, zum Pfauen, in Ennetbaden. Nach lebhafter Diskussion wurde die Eintrittsgebühr auf Fr. 1 reduziert. Von 1. April ab bleiben die Verkaufslokale an Sonntagen gänzlich geschlossen und auf diesen Zeitpunkt soll auch die Sparkasse in Funktion treten. Das Maximum der Einlagen wurde auf Fr. 500 festgesetzt.

Der Vorstand erhielt den Auftrag, beförderlich in Ennetbaden und den Außenquartieren Filialen zu errichten; mit diesem Thema hat sich der Vorstand schon lange beschäftigt. Der Lesesaalkommission wird das alte Verkaufslokal beim Kunstgütli als öffentliches Lesezimmer g r a t i s überlassen. Dasselbe wurde innert acht Wochen von 710 Personen besucht. Die Verhandlungen dauerten bis halb 5 Uhr und waren mitunter sehr interessant.

Goßau. Unser dortiger Verbandsverein erzielte im letzten Geschäftsjahr vom 7. Januar 1903 bis 6. Januar 1904 einen Umsatz von Fr. 178,852,80 woraus ein Nettoüberschuß von Fr. 25,326.— verblieb. Derselbe wird wie folgt verteilt: 13 % Rückvergütung an die Genossenschafter auf Fr. 167,264.70 Warenbezüge = Fr. 21,744·41, Zuweisung an den Reservefonds (5 %) Fr. 1266.30, Zuweisung an den Baufonds Fr. 1000, Vergabungen Fr. 250. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die Mitgliederbewegung enthält der Bericht leider keine Angaben, doch ersehen wir aus einem Vergleich mit dem vorjährigen Bericht, daß der Umsatz um ca. Fr. 14,000 gestiegen ist.

Jona. Dem Geschäftsbericht der Konsumgenossenschaft Jona über das 2. Halbjahr 1903 entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl konstant geblieben ist, während der Umsatz eine geringfügige Verminderung erfahren hat. Er betrug im letzten Halbjahre Fr. 54,687.37, wovon Fr. 6278.11 auf den Verkehr mit Nichtmitgliedern entfallen. Da die Genossenschaft 117 Mitglieder hat, so entfällt auf jedes Mitglied eine halbjährliche Durchschnittskonsumation von Fr. 414. Ein solches Resultat in einer so kleinen Genossenschaft verdient zweifellos als Muster hingestellt zu werden. Von dem Gesamtumsatz des Vereins entfallen ca. 88 % auf Kolonialwaren, Brod und Milch, der Rest auf Kartoffeln (Fr. 1087,) Tuchwaren (Fr. 3557) und Schuhwaren (Fr. 1894). Die Rückvergütung beträgt wie früher 9 %. Den Reservefonds könnte der Verein allerdings etwas kräftiger speisen.

Magden. Die landwirtschaftliche und Konsumgenossenschaft in Magden, die im März v. J. ihre Tätigkeit begann, kann heute auf einen guten Anfang zurückblicken. Sie hatte in neun Monaten einen Gesamtumsatz von Fr. 23,500, wovon Fr. 2000 auf den Verkauf landwirtschaftlicher Artikel entfallen und Fr. 5500 auf die Bezüge von Nichtmitgliedern. Es verblieb ein Nettoüberschuß von Fr. 2275, wovon Fr. 800 zur Ausrichtung einer fünfprozentigen Rückvergütung benutzt werden; Fr. 500 werden der Verwaltung als Entschädigung zugebilligt, Fr. 600 fallen in den Reservefonds und Fr. 325 werden

auf neue Rechnung vorgetragen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 86; sie hat sich seit Abschluß der Jahresrechnung um 10 vermehrt.

Nieder-Gerlafingen. Die Konsumgenossenschaft N.-G. hat in ihrem 12. Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 176,211.45 erzielt, was gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von ca. Fr. 15,000 ausmacht. Die Mitgliederzahl ist von 245 auf 262 gestiegen. Von dem Umsatz entfallen ca. Fr. 20,000 auf Tuchwaren; der Nettoüberschuß beträgt Fr. 24,088.90. Wie derselbe verteilt wird, ist nicht angegeben, doch scheint das Bestreben zu herrschen, möglichst hohe Rückvergütungen zu gewähren, da im vorhergehenden Jahre 96,35 % des Ueberschusses zu Zwecken der Rückvergütung verwendet wurden und der Prozentsatz derselben auf 15, bezw. $7\frac{1}{2}$ % (für Nichtmitglieder) normiert war, so daß für den Reservefonds fast nichts übrig blieb. Allerdings wird dieser Mangel durch reichliche Abschreibungen teilweise kompensiert. Ob und in wie fern die hohen Rückvergütungen durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt sind, vermögen wir nicht zu beurteilen; immerhin darf der Verwaltung das Zeugnis nicht vorenthalten werden, daß die Genossenschaft gut geleitet ist.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

Der Geschäftsbericht des englischen Großeinkaufsverbands über das II. Semester 1903 erzeigt, wie wir bereits mitgeteilt haben, zum ersten mal einen Umsatz von über 10 Millionen Pfund Sterling. Er betrug genau Fr. 250,900,550, was eine Vermehrung von $5\frac{1}{8}$ % gegenüber dem korrespondierenden Halbjahre des Vorjahres ausmacht. Der Wert der Eigenproduktion hat sich im gleichen Zeitraum um $6\frac{3}{8}$ % gesteigert und betrug im letzten Halbjahre Fr. 40,127,475.

In der Bankabteilung der Großeinkaufsgesellschaft erreichten die Umsätze Fr. 1,142,093,500, was eine Vermehrung von Fr. 65,875,000 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet.

Infolge der stetig wachsenden Umsätze der Manufakturwarenabteilung hat sich die Großeinkaufsgesellschaft genötigt gesehen, ein neues Magazin für Tuchwaren in der Balloonstreet in Manchester zu errichten, das jetzt bezogen wird. Doch verbleiben noch mehrere Geschäftszweige der Textilwarenabteilung in dem alten Lagerhause in der Danzigstraße, u. a. die Abteilung für Putz- und Modewaren, für fertige Kleider, sowie für Linoleum und Teppiche.

Fast alle Geschäftszweige haben trotz der geschäftlichen Depression erhebliche Ueberschüsse abgeworfen, mit Ausnahme der Molkereien in Irland, die mit bedeutendem Verlust gearbeitet haben. In den Quartalversammlungen wurde darüber lebhaft debattiert. Auch die stetig wiederkehrenden Defizite der Möbelfabrik in Brughton gaben viel Anlaß zu Kritik, doch hoffen die Direktoren, daß man mit diesem Betriebe nunmehr bald auf einen grünen Zweig kommen werde. Es wurde hautsächlich darüber geklagt, daß die Fabrikate zu teuer seien, worauf ein Direktor erwiderte, daß viele Arbeiter die höchsten Löhne verlangten, aber nur die billigsten Waren kaufen wollten. Auch die Schmalzraffinerie, die mit dem Großeinkauf von Eiern verbunden ist, hat keine Ueberschüsse erzielt, was durch sinkende Preise des Produkts verursacht worden ist. Am glänzendsten hat die Seifenfabrik reüssiert; sie hat allein einen Ueberschuß von Fr. 330,525 ergeben; es folgen die Fabrik von Bisquits, Droguen und Süßigkeiten in Crumpsall mit Fr. 197,050, die Konservenfabrik mit Fr. 127,750, die Tabakfabrik mit Fr. 109,575, die Dunston Kornmühle mit Fr. 109,425, die Silvertown Kornmühle mit Fr. 53,150 und die Buchdruckerei mit Fr. 71,925.

Der Generalversammlung wird vom Vorstand der Erwerb der bisher von einer Produktivgenossenschaft betriebenen Bürstenfabrik in Huddersfield, deren Kaufpreis Fr. 65,625 betragen soll, empfohlen, ferner die Errichtung oder Erwerb einer neuen Dampfmühle im Bezirk Manchester. Von der Genossenschaft in Ilkeston war der Antrag gestellt, die Frage der Errichtung einer Papierfabrik für den Bedarf der Großeinkaufsgesellschaft, der sich jetzt bereits auf Fr. 2,500,000 beläuft, sowie zur Versorgung der Konsumvereine zu prüfen. Dieser Antrag wurde fast einstimmig gutgeheißen. Auf einer Versammlung wurde auch der Gedanke ausgesprochen, daß die Großeinkaufsgesellschaft in absehbarer Zeit zur Errichtung einer eigenen Zündhölzerfabrik schreiten könne. Erwähnt zu werden verdient ferner, daß die Großeinkaufsgesellschaft bereits eine eigene Reparaturwerkstätte für Fuhrwerk aller Art und ein eigenes Ingenieurbureau für die Erstellung von elektrischen und Acetylenbeleuchtungsanlagen in den Konsumvereinen, sowie für technische Arbeiten anderer Art unterhält.



Inhalt der No. 7 vom 26. März:
Die Großeinkaufsgesellschaft schottischer Konsumvereine. Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben (Basel, Umsatz des A. C. V. und Statutenrevision). — Noch etwas über die Ehe. — Zur Sterbekassenfrage. — Ratgeber der Hausfrau. — Lustige Ecke. — Feuilleton: Herzenskämpfe, von G. Bigler. — Denksprüche.

Perlgarn
Schulgarn
Blitzgarn
Blumengarn



sind anerkannt vorzügliche und beliebte Baumwoll-Strickgarne.

Fertige **Strümpfe** und **Socken** (**Marke Eichhorn**) sind unübertroffen in **Solidität und Weichheit.**

Alleinige Fabrikanten dieser **gesetzlich geschützten** Spezialmarken:

J. J. Künzli & Cie., Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik, **Strengelbach** (Aargau)

N. B. Diese Artikel sind auch zu **Fabrikpreisen bei Engros-Häusern** erhältlich.

Die Fabrik liefert **nicht an Private.**

Gesucht.

Platter, Genossenschaftliche Selbsthilfe.

Verbandsvereine oder Personen, welche die obengenannte Brochüre besitzen und abzugeben bereit wären, sind ersucht, gut erhaltene Exemplare an uns einzusenden.

Wir vergüten das Exemplar mit 30 Cts.

Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreiteiste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. **A. Wander, Bern.** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne ꝛc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt. Ulm a. Donau.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Palmin — feinste Pflanzenbutter — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., **Zürich.** — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für **Lebens-** u. **Genußmittel.** Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✠

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Boßhard, Herrmann & Cie., Nemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

GALA PETER die **erste** aller
MILCH-CHOCOLADEN.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den **Druck: G. Krebs**, beide in Basel.